

zur Zugbrücke und zu dem Belag auf „alle 3 Brücken“ gebraucht wurden, kamen teils aus der Heide, teils von „dem Richter von Schone“.

Die neu hergestellten Teile des Bogens unterscheiden sich in den Außen-seiten von den übrigen dadurch, daß man die Quader ringsum mit einem Schlagrand versah und in der Mitte den rundlichen Bossen stehen ließ, wie dies die Abbildungen 16, 25 u. 26 zeigen. Der von Heußler erwähnte Triumphbogen ist jedenfalls die Steinpforte, die auf dem ältesten Stadtbild von 1553 deutlich neben dem Wächterhäuschen zu erkennen ist (Abb. 14), wovon Reste auch in der Abbildung von 1614 noch nachweisbar sind (Abb. 27). Weck hat die obengenannte Inschrift 1679 noch gelesen,⁹²⁾ allerdings ist er im Irrtum, wenn er meint, das später dort befindliche Zollhaus sei 1547 entstanden.

Die gleichzeitige Errichtung des Festungswalles geht aus der Anlegung eines „querthor(es) vffn walh neben dem Schützenmeyster“ hervor, wozu jedoch nur zwei Fuhren Ziegel gebraucht wurden. Es wird später nicht wieder erwähnt und war wohl nur eine provisorische Verbindung zwischen Brücke und Wall bis später das Elbtor gebaut wurde. Das Torhaus bei Alten-Dresden hatte durch die Belagerung sehr gelitten und wurde auf Befehl des Kurfürsten durch Meister Lorenz und seine Gefellen abgetragen. Das Gewölbe des Torhauses wurde nachts eingeworfen („16 gr denselbigen tagelonnern eyne nacht do sye das gewelbe eingewurffen“). Nach den Plänen und Ansichten blieben die beiden Flügelmauern des Torhauses stehen und erhielten sich noch bis zum Pöppelmannschen Umbau (Abb. 6). Da der Abbruch jedenfalls den Verkehr störte, scheint damals für kurze Zeit das letzte Brückende gesperrt worden zu sein. Der Verkehr wurde an dieser Stelle über eine kleine Holzbrücke nach einem mehr stromab gelegenen Punkte von Alten-Dresden geleitet, wo die Badestube lag; denn die Brückenrechnung erwähnt einerseits eine Kette, die quer über die Brücke gezogen wurde, andererseits ist später von der Zumauerung eines „querloches“ die Rede, „so czur hölzernen querbrucken gebrochen vff die badestuben czu, ghen alden Dresden“.

Zu erwähnen sind noch die Posten der Rechnung: „9 pf von der freyheit zumohlen vnd vor 4 Hocken czum schylde“ und „10 gr 6 pf von der freyheit czu hawen“. Sie beziehen sich auf eine Verfinnbildlichung der Brückengerechtigkeit, die beim Zollhaus sich befand und sich bis zum Pöppelmannschen Bau erhielt. Hilscher beschreibt sie damals: „An der Wand unter dem Ge-

⁹²⁾ Chronik, S. 88.